

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 21 (1854)

Artikel: Beilage V : Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1853
Autor: Zollinger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflanzenschaz des Gartens ist durch neue Sendungen aus Peru und Columbien bereichert worden. Eine Werthung der Treibhauspflanzen stieg bei niedrigen Ansätzen auf den Betrag von Frkn. 37,580. Dazu kommen noch die werthvollen Alpen- und Freilandspflanzen. Der Samen- und Pflanzenhandel wird fortwährend mit großem Erfolge betrieben. — Die Kantonalbibliothek erfreut sich eines immer bedeutendern Zuwachses und fleißiger Benutzung. Die Bearbeitung eines neuen Kataloges ist in Angriff genommen worden.

Beilage V.

Generalbericht über die Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1853.

An den hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Mit Freuden erstatten wir Ihnen nachstehenden Bericht nach §. 10 des Reglements für die Schulkapitel; denn sämtliche Berichterstattungen der Kapitelvorsteher sind mit Umsicht, einige sehr ausführlich bearbeitet, so daß es gar nicht schwer hält, ein ziemlich getreues Bild über die Thätigkeit und Leistungen der Lehrer in ihren Konferenzen zu entwerfen.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsverhandlungen.

1. Die Zahl der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt folgende Tabelle Nachricht:

Bezirk.	Versammlungen.		Total.
	ordentliche.	außerordentliche.	
Zürich	4	1	5
Affoltern	4	1	5
Horgen	4	—	4
Meilen	4	—	4
Sinwil	4	1	5
Uster	4	1	5
Pfäffikon	4	1	5
Winterthur	4	1	5
Andelfingen	4	1	5
Bülach	4	2	6
Regensberg	4	1	5
Total :	44	10	54

Außerordentliche Geschäfte erheischten letztes Jahr auch außerordentliche Kapitelsversammlungen; daher ist die Zahl derselben auch um 8 größer als im Jahr 1852.

2. Die Dauer der Kapitelsversammlungen.

Nach sämtlichen Berichten beträgt dieselbe durchschnittlich 4—5 Stunden; einige Versammlungen dauerten auch länger und zwar überall ohne Unterbrechung; selbst die außerordentlichen Sitzungen waren meistens von gleicher Dauer wie die ordentlichen. Der Bericht von Zürich klagt jedoch über geringe Ausdauer etwa eines Drittels der Mitglieder, die oft nach Verlesung des Namensverzeichnisses schon in der Mitte oder doch gegen das Ende der Geschäfte davonschleichen und nur selten beim Schlußgesang wieder erscheinen.

3. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Bezirke.	Absenzen.		Total.
	entschuldigte.	unentschuldigte.	
Zürich	43	22	65
Affoltern	17	9	26
Horgen	19	—	19
Meilen	22	2	24
Sinwil	66	3	69
Uster	24	3	27
Pfäffikon	25	1	26
Winterthur	73	27	100
Andelfingen	28	3	31
Bülach	26	18	44
Regensburg	12	6	18
Total:	355	94	449
im Jahr 1852:	253	69	322
1853 also mehr als 1852:	102	25	127

Diese bedeutend größere Absenzenzahl rührt natürlich von der größern Zahl der Versammlungen her, für einzelne Bezirke kommen aber noch für einzelne Zusammenkünfte besondere Entschuldigungsgründe vor. So kann mit Recht Zürich die große Zahl der Kapitelsmitglieder anführen, wozu noch insbesondere kommt, daß viele Lehrer an den Stadtschulen Geistliche sind, denen die vor Weihnachten fallenden Examina an der Stadttöcherschule den Besuch der letzten Kapitelsversammlung unmöglich machten. Von den Herren Vizepräsident Boshardt und Konrad Wirz machte jeder 2 unentschuldigte Absenzen; mit Bezug auf diejenigen des letztern soll jedoch noch der Entscheid der Oberbehörde zu gewärtigen sein, ob sie als entschuldigt anzusehen seien. Herr Heinrich Wild machte 2 unentschuldigte Absenzen. Ähnliche Beispiele kommen in keinem andern Bezirke vor. Affoltern, Horgen, Meilen, Regensburg und Uster rühmen mit Recht den fleißigen Besuch der Versammlungen; letzteres hebt besonders hervor, daß 2 solcher je nur 2 Absenzen aufweisen, daß die meisten und zwar 13 derselben auf die erste Versammlung im Februar fallen, der ein sehr starker Schneefall vorausgegangen sei. In Sinwil wurden von 2 Versammlungen die eine nur von 15, die andere von 19 Lehrern besucht, also nicht einmal von der Hälfte sämtlicher 39 Mitglieder; als Entschuldigungsgrund wird sehr schlechte Witterung angeführt. Das Gleiche berichten auch

Pfäffikon, Andelfingen und Winterthur; letzteres jagt geradezu, an der ersten Kapitelversammlung habe ein furchtbares Schneegestöber vielen Mitgliedern den Besuch derselben unmöglich gemacht. Bülach hebt rühmlich hervor, von 51 Mitgliedern haben 25 gar keine Absenzen gemacht.

4. Gang der Kapitelverhandlungen.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß derselbe stets den Anforderungen des Reglements entsprochen habe; Uster sagt, die Vorsteherenschaft habe sich bestrebt in der Leitung der Verhandlungen möglichst präzise zu sein; sie habe dadurch Zeit gewonnen, und die Verhandlungen seien gleichwohl erschöpfend geführt worden, was die Protokolle, die über eine Sitzung 6—8 Folioseiten enthalten, am besten beweisen.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

1. Praktische Lehrübungen.

Für solche haben die Kapitelpräsidenten folgende Vorschläge gemacht:

1. Behandlung des religiösen Lehrmittels mit der ersten Realklasse;
2. Kalligraphischer Unterricht mit Rücksicht auf Körperhaltung und Federführung;
3. Geometrie nach dem in Aussicht stehenden neuen Lehrmittel;
4. Behandlung der Dezimalen in der Repetirschule;
5. Deutsche Sprachlehre nach dem obligatorischen Schulbüchlein.

Aus folgender Tabelle ersieht man die praktischen Lehrübungen in den Kapiteln:

Bezirke.	Religion.	Sprache	Rechnen.	Geometrie.	Schreiben.	Zeichnen.	Total.
Zürich . . .	1	1	1	1	—	—	4
Affoltern . . .	1	1	1	1	—	—	4
Horgen . . .	—	—	1	1	—	—	2
Meilen . . .	—	1	—	1	—	—	2
Sinwil . . .	—	1	1	1	—	—	3
Uster . . .	—	1	1	1	—	1	4
Pfäffikon . . .	—	1	—	1	1	—	3
Winterthur . . .	—	1	—	—	1	—	2
Andelfingen . . .	—	1	—	1	1	—	3
Bülach . . .	1	—	1	1	—	—	3
Regensberg . . .	1	1	1	1	—	—	4
Total:	4	9	7	10	3	1	34

Schon aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die Vorschläge der Kapitelpräsidenten von den Vorstehern vorzugsweise berücksichtigt worden sind, namentlich im Gebiete der Sprache, des Rechnens und der Geometrie. Wenn nun auch die Zahl der Kapitelversammlungen im Berichtjahre größer ist als im verflossenen, so ist sie sich doch in den praktischen Lehrübungen gleich geblieben. Es hat dieß seinen Grund in den häufiger vorgekommenen längern Besprechungen. Und wir dürfen also daraus durchaus nicht schließen, daß diese Lehrübungen an Interesse verloren haben; im Gegentheil weisen alle Berichte darauf hin, daß die Lehrer denselben ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt, daß sie meistens sehr lebhafteste Diskussionen hervorgerufen und die Mitglieder aus denselben bedeutenden Gewinn gezogen haben. Meilen sagt ausdrücklich,

lebhaftes Interesse und ungetheilte Aufmerksamkeit beweisen genugsam, wie sehr solche Uebungen in praktischer Hinsicht dem Lehrer willkommen sind.

a. Religion.

In Zürich wählte der Lektionsgeber die Erzählung über Tobias; er ließ dieselbe zuerst einfach durchlesen, dann noch einmal in kleineren Absätzen mit Erklärungen, Fragen, Ermahnungen in ruhigem und würdigem Tone; in der Diskussion wurde sowohl die Auswahl dieses apokryphischen Stoffes, als auch das Lehrverfahren gerügt. In Affoltern wurde ein Abschnitt aus dem Lehrmittel für die 1. Realklasse behandelt; die Diskussion soll sich mehr über die individuelle Methode ausgesprochen haben. Bülach berichtet, es sei ein Theil der ersten Erzählung aus dem Lehrmittel für die 1. Klasse behandelt worden und zwar so, daß die Fertigkeit des Lehrers, die richtige Betonung, die stete Aufmerksamkeit der Schüler, die richtigen und genauen Antworten, das kindlich Gemüthliche in der Behandlung alle Anwesenden befriedigt habe. In Regensburg wurde nach dem neuen Lehrmittel die Trennung des israelitischen Reiches genommen und zwar nach einem allseitig gebildeten Verfahren.

b. Sprache.

In den Kapiteln Affoltern, Hinweil, Uster, Winterthur, Andelfingen und Regensburg wurde mit allen 3 Realklassen ein Lehrgang über Grammatik nach dem obligatorischen Schulbüchlein behandelt. Pfäffikon berichtet nur, bei der hierauf bezüglichen Lehrübung seien Stimmen laut geworden, die dieses Fach nicht zu denjenigen zählen, die in der Volksschule unbedingt nothwendig seien. In Affoltern seien die Lehrer aufmerksam gemacht worden auf die Bestrebungen der Lehrbuchmänner, da man nach bisheriger Weise die vom Sprachunterrichte gehofften Früchte nicht erhalte. Im Gegensatz hiezu sagt Winterthur, die Versammlung habe sich bei dieser Lektion in ihrer Ueberzeugung gestärkt, wie nothwendig der grammatische Unterricht sei; denn er sei, wenn recht behandelt, nicht nur eine treffliche Geistesgymnastik, sondern auch das einzige Mittel, wodurch der Schüler in den Stand gesetzt werde, seine Gedanken in einer Weise auszudrücken, daß er verstanden werden müsse. In Andelfingen wurde die betreffende Lektion als eine zu flüchtige beurtheilt; Hinweil, Uster, Winterthur und Regensburg sprechen sich dagegen belobend aus. In Zürich wurde mit der 6. Klasse der Satzgegenständliche Nebensatz auf ganz befriedigende Weise behandelt. In Meilen wurde eine Lektion gehalten mit den 3 Klassen einer Sekundarschule; der 1. Klasse wurden die Zeitbestimmungen, der 2. und 3. das Gedicht „der Zauberlehrling“ erklärt. Die Lehrübung war eine gelungene mit Rücksicht auf klare und lebendige Behandlung des Stoffes, sowie auf Herbeiziehung passender Vergleichen mit dem Französischen. Bei einer Lehrübung in Bülach mit allen Klassen einer ungetheilten Schule wurde der Sprachunterricht auch theilweise berücksichtigt, namentlich in der Elementarschule; derselbe habe hiebei nicht nur die Kinder, sondern auch alle Anwesenden durch seinen lebhaften Vortrag und pädagogi-

schen Takt gefesselt. Diese Lehrübung war aber eigentlich der Geometrie wegen veranstaltet, weshalb wir sie auch unter diese gezählt haben.

c. Rechnen.

Die Lehrübungen, die in den Kapiteln Zürich, Affoltern, Sorgen, Hinweil, Uster, Bülach und Regensberg im Rechnen vor- kamen, bezogen sich sämtlich auf die Dezimalbrüche, nur in Uster wurde die Lektion mit Sekundarschülern der 1. Klasse, in allen übrigen Kapiteln dagegen mit Repetirschülern behandelt; sämtliche Lektionen wurden gelobt. Alle Berichte stimmen auch darin überein, daß die Mehrzahl der Lehrer der Ansicht sei, die Behandlung der Dezimalbrüche sei in der Repetirschule nicht nur möglich, sondern auch wegen des jetzigen Münz- und Maßsystems durchaus nothwendig, jedoch soll man sich nur auf das Wichtigste und Einfachste beschränken. Diese Lehrübungen haben jedenfalls die Folge, daß von nun an den Dezimalbrüchen in der Repetirschule größere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

d. Geometrie.

Die sämtlichen Lehrübungen über Geometrie in allen Kapiteln, ausgenommen Winterthur, befaßten sich mit einem Abschnitt aus der neu eingeführten Aufgabensammlung und zwar meistens mit dem ersten. Die Berichte über dieselben sind natürlich verschieden; denn sie stimmen ganz überein mit dem Gutachten, das die einzelnen Kapitel über dieses Lehrmittel abgegeben haben. In einigen Kapiteln konnten die Lektionsgeber mit dem dargebotenen Stoffe Nichts anfangen, in andern konnten sie denselben dagegen äußerst lehrreich, anziehend und fruchtbar machen. Für eine richtige Behandlung dieses neuen Lehrmittels wäre es wohl am besten, wenn in allen Kapiteln das Verfahren Hinweils befolgt würde.

Dieser Bericht meldet nämlich: „Die Vereine für Fortbildung beschäftigten sich vorzugsweise mit der theoretischen und praktischen Seite des neuen geometrischen Lehrmittels, und es läßt sich keineswegs läugnen, daß sie manchen Lehrer ermuthigten, das der Volksschule fast neue Fach mit Eifer in seiner Schule zu beginnen, und gewisse Bedenken und Zweifel, wenn nicht ganz beseitigen, doch wenigstens mildern. Die meisten Lehrer in den Gemeinden Hinweil, Dürnten und Bubikon haben außerdem speziell zur praktischen Durchnahme dieses Lehrmittels mit Realschülern in der Regel alle 14 Tage sich versammelt.“

e. Schreiben.

In den 3 Lektionen über das Schönschreiben in Pfäffikon, Winterthur und Andelfingen wurde nach dem Vorschlage des Kapiteispräsidenten vorzugsweise Rücksicht genommen auf Körperhaltung und Federführung. Pfäffikon berichtet: „Es wurde gezeigt, wie neben dem eigentlichen Buchstaben-schreiben Hand, Arm und Auge frei geübt werden könnten und sollten; allein die treffliche Uebung vermochte nicht in den Lehrern große Lust zur Nachahmung zu wecken.“ Winterthur: „Diese Uebungen, welche alle im Takte ausgeführt wurden, wurden im Allgemeinen als solche anerkannt, die zur Erreichung einer schönen und fließenden Schrift sehr geeignet seien, die aber aus Mangel an Zeit,

besonders in ungetheilten Schulen, nicht wohl vorgenommen werden können.“ In Andelfingen, wo auch nach der Schreuerschen Methode die Lekzion erteilt wurde, wurden ähnliche Bedenken geäußert, jedoch von Andern auch zu widerlegen gesucht.

f. Zeichnen.

Die Lehrübung, welche in Uster über das Zeichnen stattfand, wurde nicht mit Schülern, sondern mit Lehrern gehalten. Der Lekzionsgeber suchte durch ein empirisches Verfahren seine Aufgabe zu lösen, ohne jedoch wegen Kürze der Zeit eine vollständige Anleitung für freie perspektivische Darstellungen geben zu können. Die Vorsteherchaft wählte diesen Gegenstand, weil sie wahrnahm, daß das Zeichnungslehrmittel fast nur zum Kopiren gebraucht werde und daß selbst mancher Lehrer mit Bleistift und Kreide nicht allzugewandt umzugehen wisse, wenn es sich um eine treue Darstellung selbst einfacher Gegenstände handle. Lekzion und Diskussion sollen den beabsichtigten Erfolg wenigstens insofern erreicht haben, als sie zur Prüfung der üblichen Unterrichtsmanier und zur Auffuchung einer zweckmäßigeren aufforderten.

2. Aufsätze.

a. Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Nach den Berichten können wir im Allgemeinen sagen, daß die meisten Lehrer ihre Pflicht erfüllt haben; in jedem Kapitel sind es immer nur einzelne Wenige, bei denen dieß nicht der Fall ist. Die wenigsten Berichte nennen aber dieselben, da sie versprochen haben bald möglichst ihrer Pflicht nachzukommen. Die alten Klagen, daß die Aufsätze erst gegen Ende des Jahres eingereicht werden, weßhalb die Behandlung erst im folgenden Jahre vorgenommen werden könne, wiederholten sich auch dieses Jahr fast in allen Berichten. In Zürich haben 4 ihre Aufsätze noch nicht eingereicht; dem Berichte sind auch keine beigelegt. In Affoltern sind noch 2 im Rückstande; 4 Aufsätze liegen beim Berichte. In Horgen wurde den Anforderungen des Gesetzes entsprochen, jedoch auch nur nach besonderer Aufmunterung; beim Bericht sind 2 Arbeiten. In Meilen sollen auch noch einige im Rückstande sein; dem Bericht sind 4 Aufsätze beigegeben. In Hinweil sind von 27 aufsatzpflichtigen Mitgliedern nur 18 Arbeiten eingegangen; eine liegt beim Bericht. In Uster sind alle ihrer Pflicht nachgekommen; der Bericht wünscht irgend ein anständiges Nöthigungsmittel zu jährlich wenigstens 4 Abhandlungen von dem Lehrer, da er findet, es sei dem Verfasser mancher Arbeit wegen seltener Übung die Feder etwas steif geworden, und Sprachschwieriger könne man Aerzten und Advokaten, nicht aber Lehrern hingehen lassen; beim Bericht sind 4 Arbeiten. In Pfäfers sind 26 Arbeiten eingegangen; ob aber alle ihre Pflicht erfüllt haben, wird nicht gesagt; dem Bericht sind keine Aufsätze beigegeben. Winterthur berichtet, daß diejenigen, welchen vor einem Jahre mit einer Ordnungsbuße bei Nichterfüllung ihrer Pflicht gedroht wurde, dießmal rechtzeitig ihre Aufsätze eingeliefert haben, daß dagegen andere noch im Rückstande seien, die auf einem Verzeichnisse mitgetheilt werden; der Bericht klagt darüber, es fehlen in den Zuschriften des hohen

Erziehungsrathes meistens genaue Angaben über die Zeit der Anstellung eines Lehrers, und es könne somit von einer strengen Ueberwachung keine Rede sein. Dem Berichte sind 6 Aufsätze beigelegt. In Andelfingen sind 3, welche genannt werden, ihrer Pflicht nicht nachgekommen trotz ertheilter Ermahnungen; 7 Arbeiten liegen beim Bericht. In Bülach sind 19 Aufsätze abgegeben worden; ob dadurch die Pflicht Aller erfüllt worden sei, wird nicht gesagt; 4 sind dem Bericht beigelegt. In Regensburg haben 4 Mitglieder ihre Pflicht nicht erfüllt; 3 Aufsätze liegen beim Bericht. — Der Werth der Arbeiten, der Fleiß, der auf dieselben verwendet wurde, ist natürlich sehr verschieden; es gibt unter den beigelegten Aufsätzen solche, die mit Recht gelobt werden können, solche, die mittelmäßig sind, und solche, denen man ansteht, daß sie noch kurz vor Ablauf des Termins der Eingabe schnell geschrieben wurden. Letzteres ersieht man am deutlichsten daraus, was Zürich sagt, daß sich Einzelne sträubten, ihre Aufsätze zur Rezension zu geben, weil sie nicht gedacht haben, es werde gerade der ihrige verlesen, weshalb oft Uebersetzungen gestattet werden mußten.

b. Die Behandlung der Aufsätze.

Diese ist immer noch verschieden, indem jedes Kapitel sucht auf eine ihm am geeignetsten scheinende Weise dieselbe fruchtbar zu machen. In Zürich wurden 3 Aufsätze verlesen, rezensirt und besprochen: 1. Ueber den Sprachunterricht der allgemeinen Volksschule. Der Verfasser stellte in seiner Arbeit eine neue Methode dar, die er erfunden und auch in seiner Schule schon anwandte. Freundschaftliche Winke von Seite des Präsidenten, er möge sich nicht mit unfruchtbaren Plänen lange plagen, waren umsonst. Der Verfasser erschien muthig vor dem Kapitel zum Kampfe für seine neue Lehre. Allein weder der Rezensent noch irgend ein Mitglied des Kapitels zollten ihm Beifall, und vielleicht wird ihn dieß in Zukunft vor solchen Probestücken bewahren. 2. Ueber das Verhältniß des Lehrers zu seiner Gemeinde. Verfasser und Rezensent, die sich trefflich ergänzten, ernteten den ungetheilten Beifall des Kapitels. 3. Wie könnte die Realschule den Anforderungen der Gegenwart noch besser entsprechen? Dieser Aufsatz wurde gewählt, weil der Verfasser trotz des vielen Guten sich doch seiner Ideen nicht ganz klar war, was durch den Rezensenten treffend nachgewiesen wurde. In Affoltern wurde verlesen ein Aufsatz über Schulzucht im Allgemeinen, und ein anderer über körperliche Züchtigungen im Besondern; ersterer, sowie die Rezension desselben sollen weniger befriedigt haben; mit Bezug auf die letzteren, hebt der Bericht hervor, scheinen die Lehrer den rechten Weg zu gehen, da seit längerer Zeit keine Klagen laut geworden. In Sorgen hat sich das Verfahren, sämtliche Aufsätze allen Kapitularen zur Einsicht mitzutheilen, in der ersten Kapitelversammlung den Stoff für eine Arbeit zu bezeichnen, um der Schule fremde Themata zu vermeiden, die diese Aufgabe behandelnden Aufsätze einem Mitgliede zur Ausarbeitung eines schriftlichen Referates mitzutheilen, als erfolgreich bewährt. Ein solches Referat über den grammatischen Unterricht liegt beim Bericht. In Meilen wurde ein Aufsatz vom Kapitelspräsidenten rezensirt, ein anderer nach genossenem Abendessen zur Belehrung und Unterhaltung vom Ver-

fasser vorgelesen; einige größere Abhandlungen zirkulirten unter den Kapiteksmitgliedern, die übrigen Aufsätze wurden mit schriftlichen Bemerkungen zurückgegeben. In Hinweil wurde ein Aufsatz „über die Bedeutung der Fortbildungsvereine für die Weiterentwicklung des zürcherischen Lehrerstandes“ verlesen und rezensirt. Aufsatz und Rezension werden als äußerst gediegene Arbeiten sehr gelobt; nach denselben streben die Lehrervereine in Hinweil praktische und theoretische Fortbildung der Lehrer an; Uebungen im Schulhalten und Anregung für allseitige wissenschaftliche Ausbildung bilden die Hauptthätigkeit derselben. In Uster wurden verlesen und rezensirt Aufsätze: 1. Ueber Sonntagsschulen für Erwachsene; über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer weitem Fortbildungsschule der der Volksschule Entlassenen war das Kapitel bald einig; die Lösung dieser Aufgabe sei aber dem Lehrer allein nicht möglich, ohne Mitwirkung des Staates könne für dieselbe Nichts geschehen. 2. Ueber die Stimmung des Lehrers und 3. über die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit bei der Ausübung des Lehrerberufes. Diese beiden Aufsätze gewährten ein treues Bild der Lehrerthätigkeit innerhalb der 4 Wände des Lehrzimmers. Den rüstigen Lehrer sollen vier Monitoren unterstützen, tiefes Pflichtbewußtsein, strenge Ordnung, weise Dekonomie mit der Zeit und den Worten, richtiger methodischer Blick; von diesen soll er sich stets leiten lassen. Hindern ihn andere nachtheilige Einflüsse in der Ausübung seines schweren Berufes, ohne dieselben beseitigen zu können, wie ein ungesundes Schullokal, so soll die Staatsgewalt rasch Abhülfe schaffen. In Pfäffikon wurden ebenfalls drei fleißig gearbeitete Aufsätze verlesen und rezensirt. 1. Welche Mittel besitzt der Lehrer, um der Schule eine geachtete Stelle zu erhalten? 2. Ueber den Gesangunterricht. 3. Der Lehrer als Jugendbildner. In Winterthur wurden 2 Aufsätze verlesen und rezensirt; 1. Ueber die Einführung der Buchhaltung in der Repetirschule. Proponent, Reflektent und die Mehrheit des Kapitels sind darüber einig, die Einführung der Buchhaltung in der Repetirschule sei ein Bedürfniß und die Befriedigung desselben in einfachster Weise, verbunden mit dem Schönschreibunterricht, möglich. 2. Ueber die deutsche Sprache in der Volksschule mit besonderer Rücksicht auf Stylistik. Der Verfasser dieses Aufsatzes griff die bisherige Methode dieses wichtigen Unterrichtsfaches an, jedoch nicht ohne die Lehrer auf manche Punkte, die eines weitem Nachdenkens werth sind, aufmerksam zu machen; Rezensent und die große Mehrheit des Kapitels waren mit dem bisherigen Verfahren einverstanden. Andelfingen hörte eine tüchtige Beurtheilung sämmtlicher Aufsätze vom vorigen Jahr, in welcher ernste, wohlmeinende und belehrende Rügen mit Schärfe und Gewandtheit ertheilt wurden, weshalb sich die Verfasser nicht verletzt fühlten. In einem Aufsätze wurden in ausführlicher Weise die im Weinstocke wirkenden Lebenskräfte und deren Schöpfungen geschildert; der Rezensent tadelte vorzugsweise den prosaischen Schluß der ästhetisch-poetischen Abhandlung, in welchem statistische Angaben über den Zürcher-Wein gegeben wurden und welcher die Aufforderung enthielt, denselben fremden Weinen vorzuziehen. In Bülach wurden 3 Aufsätze verlesen, von denen 2 rezensirt wurden. 1. Ueber das

neue geometrische Lehrmittel; 2. Ueber die Mittel für die Erhaltung der Gesundheit des Lehrers bei Ausübung seines Berufes. 3. Welche Mittel besitzt der Lehrer, um der Schule eine geachtete Stellung zu erhalten? Die Verfasser und Reflektanten der beiden letzten Arbeiten sollen große Erfahrungen an den Tag gelegt haben. Regensberg hörte 2 Aufsätze und zwar 1. einen umfassenden Bericht über einen Schulbesuch im Großherzogthum Baden, welche Arbeit um so interessanter war, da sie eine Vergleichung einer monarchischen und republikanischen Volksschule gestattete; 2. ein Wort über die Aufgabspflicht der Kapiteksmitglieder; in der Diskussion wurde allgemein anerkannt, daß die Ausarbeitung von Aufsätzen ein sehr zweckmäßiges Mittel für Fortbildung der Lehrer sei, daß sie dieselben aber lieber machen würden, wenn die Bearbeitung derselben nicht durch das Gesetz gefordert wäre. — Wir müssen hier doch fragen, ob die Lehrer wirklich der Ansicht seien, daß in den 11 Kapiteln auch 22 meistens interessante Aufsätze und Rezensionen hätten vorgelesen und etwa diskutiert werden können, wenn keine gesetzliche Bestimmung Aufsätze fordern würde?

c. Inhalt der Aufsätze.

Die Kapitekspräsidenten haben folgende Themata vorgeschlagen: 1. Wie sollte ein Lesebuch für die Repetirschule beschaffen sein? 2. Rückblick auf die Entwicklung des zürcherischen Schulwesens seit 1830. 3. Welche Mittel besitzt der Lehrer um der Schule eine geachtete Stellung zu erhalten? 4. Ueber die Betheiligung der Gemeinden an der Beaufsichtigung der Jugend. 5. Ueber Sonntagsschulen für Erwachsene. 6. Ueber die Rücksichten für Erhaltung der Gesundheit bei Ausübung des Lehrerberufes. — Schon aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß diese Vorschläge beachtet wurden; wenn auch in mehrern Kapiteln keine Aufsätze gelesen wurden, die sich auf dieselben beziehen, so wurden sie bei den Besprechungen berücksichtigt oder kamen solche vor, die die Vorschläge für diese lösten; ein anderer, schon angeführter Hauptgrund liegt aber auch darin, daß die meisten Aufsätze erst gegen Ende des Jahres abgegeben werden. In den den Berichten beigegebenen Arbeiten ist der eine oder andere Vorschlag mehrfach berücksichtigt, so daß wohl anzunehmen ist, es seien alle gestellten Aufgaben mehrmals gelöst worden. Aus den den Berichten beigelegten Verzeichnissen über den Inhalt der Aufsätze ersteht man, daß, wie noch nie, beinahe ausschließlich nur pädagogische Fragen zum Gegenstande derselben gemacht worden sind, was gewiß nur zu billigen ist. Es sind nur folgende, nicht pädagogische Aufsätze eingeliefert worden: Polens Untergang eine historische Nothwendigkeit. Etwas aus der organischen Chemie. Ueber Elektrizität. Charakter der englischen Revolution. Belagerung Wiens durch die Türken in den Jahren 1529 und 1683. Themistokles. Auch Gedichte sind als Aufsätze angenommen worden, freilich nur sehr selten; wenn sie etwelchen Werth haben, so mag dieß hingehen. Aber wenn ein Lehrer als schriftliche Arbeit ein Gedicht mit folgendem Motto eingibt:

„Ein herziges Liebchen bot mir die heilige Hand;
„Drum sprudelt mein Geist in ungezügelter Poesie;

„Und schüchtern birgt sich der trockene, nackte Verstand,
 „Verdrängt von den gewalt'gen Gedanken für Sie.
 „Ich reiche drum diesmal nur eitle gereimte Gedanken
 „Und nicht ein belehrend geordnet Verstandesgebild,
 „Um wenigstens auszuweichen der Buße von fünf Frnken —
 „Sonst führ' ich mit diesem wahrlich nichts Andres im Schild!“

so glauben wir, es sollte ein solches nicht als Aufsatz angenommen werden.

3. Besprechungen.

Außer den zahlreichen, oft einläßlichen Besprechungen, welche sich an die praktischen Lehrübungen und an die Aufsätze anreihen, kamen noch folgende vor. In allen 11 Kapiteln veranlaßte die Begutachtung des neuen Lehrmittels für Geometrie eine sehr einläßliche und lange Besprechung. Die Resultate derselben sind dem hohen Erziehungsrathe bereits mitgetheilt worden durch die Abgeordnetenkonferenz, wegen wir darüber stillschweigend hinweggehen können. Die von den Kapitelspräsidenten vorgeschlagene Frage: „Ueber die Ursachen und Mittel zur Hebung der vielen orthographischen Fehler in den Arbeiten der Schüler“ wurde besprochen in den Kapiteln Zürich, Affoltern, Uster, Hinweil, Pfäffikon, Andelfingen, Bülach und Regensberg. Es ist dieß wohl der beste Beweis, wie sehr die Lehrer die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Frage erfaßt haben, und wie sehr sie sich auch bestreben werden, diesen Uebelstand zu heben. Die Diskussionen über dieselben müssen nach allen Berichten sehr lebhaft und interessant gewesen sein, namentlich wegen der Anführung der verschiedensten Mittel und Mittelchen zur Hebung des Uebelstandes; einige empfahlen für jeden Fehler wegen Mangel an Aufmerksamkeit den Stock, andere eine Geldbuße von 5 Rp. Ueber die genannte Frage spricht sich der Bericht von Uster ziemlich erschöpfend auf folgende Weise aus: „Die Ursachen der orthographischen Fehler wurden gefunden: 1. in dem zu raschen Weggehen über die Lautübungen, 2. in dem zu losen Zusammenhange des grammatischen Unterrichts mit den eigentlichen Übungen im schriftlichen Gedankenausdruck, 3. in der Einseitigkeit und dem für die Altersstufe zu großen Umfange dieser Stylübungen. Weil man den logischen Fehlern in den Schülerarbeiten, den Fehlern in Wortwahl und Wortfolge, im Bau des zusammengesetzten Satzes größeres Gewicht als den sogenannten orthographischen Fehlern beimessen zu sollen glaubte, fand man ein Hauptmittel zur Erzielung möglichst korrekter Arbeiten darin, daß der Lehrer allem Schreiben ein sorgfältiges Sprechen der Sätze und Satzreihen vorangehen lasse, und daß er von den einfachsten Aufgaben, aus ein paar Zeilen bestehend, ausgehe und sich nie einfallen lasse, dem Schüler der Primarstufe komplizierte und umfangreiche zuzumuthen. Das Bedürfnis einen elementarischen Stufengang der Sprech- und Schreibübungen in ihrer Wechselbeziehung zu haben, gab sich bei dieser Gelegenheit entschieden kund. Man verhehlte sich's freilich nicht, daß der Lehrer einerseits durch Erhebung der Schriftsprache zur Schulsprache und durch frühzeitiges radikales Einschreiten gegen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit die Quelle eines nicht kleinen Theils

der Fehler verstopfen könne; anderseits aber schien man in dem Wunsche nach gänzlicher Umgestaltung dieses um seiner praktischen Beziehung willen so wichtigen Unterrichtszweiges in Stoff und Methode durchaus einig, wobei jedoch die Grammatik als Grundlage vorausgesetzt wurde.“ Der von den Kapiteispräsidenten zur Besprechung vorgeschlagene Gegenstand: Gegenseitige Mittheilungen über die Handhabung der Absenzenordnung in den Gemeinden wurde in Affoltern diskutiert; der Bericht meldet, daß es im Allgemeinen hierin nicht übel stehe, daß nur geklagt werde, es halten sich bisweilen Kinder Wochen lang in einer Gemeinde auf, ohne die Schule zu besuchen, da dieß dem Lehrer nicht bekannt sei, und die Verfügungen der Pfllege über Mahnungen, Vorladungen etc. werden dem Lehrer hie und da nicht mitgetheilt. In demselben Kapitel wurde die Frage „über Umfang und Methode des Unterrichts in der Buchhaltung in der Repetirschule“ besprochen; die Diskussion soll von kurzer Dauer gewesen sein, da manche Lehrer mit dem Gegenstande nicht ganz vertraut seien, jedoch entschiede sich im Allgemeinen das Kapitel für Behandlung der einfachen Buchhaltung. Die Frage: Welche Veranschaulichungsmittel sind für den Unterricht nach unsern obligatorischen Lehrmitteln nothwendig? wurde besprochen in Meilen, Uster, Hinweil und Winterthur. Aus den Berichten über die Diskussion dieser Frage ergibt sich deutlich, wie sehr die Volksschule noch der nöthigen Veranschaulichungsmittel ermangelt, und wie sehr die Lehrer sich bestreben, „alles Wissen aus der möglichsten Unmittelbarkeit der Anschauung hervorgehen zu lassen.“ Die meisten Veranschaulichungsmittel verlangt Uster und zwar in die Elementarschule für das Rechnen Würfel, Stäbe, Platten und Zählrahme, für die Sprache Farbentabelle, Zeittafel und Bilder, in die Realschule für die Geometrie die nöthigen Körper und Instrumente, für die Realien Reliefs, genauere naturhistorische Abbildungen, eine kleine Mineraliensammlung, einen physikalischen Apparat mit den noch nöthigen physikalischen Instrumenten, in die Repetirschule einen Globus. Auf das Wichtigste und Nothwendigste, auf die Veranschaulichungsmittel für Zahl und Form und auf einen Apparat beschränken sich Meilen, Hinweil und Winterthur. Die wissenschaftliche Fortbildung des Lehrerstandes in Privatkonferenzen wurde besprochen in Uster und Andelfingen. Beide Berichte anerkennen die Nothwendigkeit derselben, Uster wünscht insbesondere, es möchten sich kleinere Kreise von 15—20 Lehrern bilden, die jährlich 15 Zusammenkünfte hielten, in welchen vorzugsweise die wissenschaftliche Fortbildung im Auge behalten würde. Ueber das Kartenzeichnen beim geographischen Unterricht wurde gesprochen in Regensburg; die Zweckmäßigkeit desselben wurde anerkannt, jedoch die Befürchtung ausgesprochen, man finde nicht die nöthige Zeit dazu. So wurden also alle von den Kapiteispräsidenten vorgeschlagenen Gegenstände besprochen. Ueberdies kamen noch folgende Diskussionen vor. In Zürich wurde diskutiert über die Herausgabe von Volksschriften und die Gründung von Jugendbibliotheken. In Affoltern besprach man sich über die Beurtheilung der Schulen; aus der Diskussion ergab es sich, daß die Lehrer allseitig darüber einverstanden seien, die Inspektion durch einen theoretisch und praktisch

tüchtigen Schulmann könne allein von günstigen Folgen sein. In Horgen und Meilen wurde der grammatische Unterricht besprochen. In Horgen erstreckte sich diese Besprechung auch auf die Sekundarschulstufe; im Allgemeinen spricht sich dieses Kapitel für die bisherige Methode des grammatischen Unterrichtes aus, wünscht aber vielseitige Übung im Bilden vor schriftlichen und mündlichen Beispielen, um die Fertigkeit des Redens und Schreibens tüchtig zu entwickeln. Meilen hat nach einer vorläufigen Besprechung dieses Gegenstandes eine Kommission niedergesetzt mit dem Auftrage, dem Kapitel einen ausführlicheren Bericht über den Zweck und die Methode des grammatischen Unterrichtes in der Realschule zu hinterbringen. Aus diesem Berichte ergibt sich Folgendes: „Der Zweck des grammatischen Unterrichtes in der Volksschule soll ein durchaus praktischer sein. Die Schüler sollen die in den vorhandenen Lehrbüchern und guten Jugendschriften geführte Sprache verstehen und gebrauchen lernen. Die Sprachfertigkeit soll vorzugsweise entwickelt werden, und zu dem Ende soll sich der Schüler immer in ganzen Sätzen ausdrücken. Ein Hauptaugenmerk ist auf ein richtig betontes Lesen zu richten; der Schüler soll im Stande sein, auf jeder Stufe des Unterrichtes seine mündlichen und schriftlichen Reproduktionen selbst zu korrigiren. Zur Erreichung dieses Zweckes ist eine Beispiel- und Aufgabensammlung mit den wichtigsten grammatischen Regeln nothwendig. Diese zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Die nothwendigsten Regeln aus der Orthographie; 2. Unterscheidung der Begriffswörter; 3. Erklärung vom Satz und Herleitung der Unterscheidung zwischen Begriffswörtern und Formwörtern; 4. Die Lehre vom einfachen Satz unter Berücksichtigung der Deklination und Komparation; 5. Die Lehre vom einfachen Satze unter Berücksichtigung der Konjugation und der beigesordneten Satzglieder; 6. Die Lehre vom zusammengesetzten Satz. Das Kapitel war im Allgemeinen hiemit einverstanden und übertrug derselben Kommission die spezielle Ausführung dieser Vorschläge. In Horgen besprach man sich über die Gründung von Sonntagschulen, kam aber auf das gleiche Resultat, wie in Uster. In Horgen wurde noch eine Besprechung gehalten über die Behandlung der Brüche in der Realschule; man fand, daß der Kraftaufwand, mit welchem dieser Unterricht in derselben ertheilt werde, nicht im Verhältnisse zum Erfolge stehe und forderte daher: 1. Entwicklung des Bruches durch Theilung, 2. Lesen desselben, 3. Verwandlung von Größen in einfache Bruchtheile, 4. Verwandlung mehrfach genommerer Bruchtheile in ganze Einheiten, 5. Vervielfachung des Bruches durch ein ganze Zahl, 6. die vier Grundoperationen. Die Verkürzung der Brüche und die sogenannten Prozentrechnungen seien auf die Repetirschulen zu verweisen. In Uster wurde die wichtige Frage debattirt: „Haben die Klagen über geringen Einfluß der Schule auf's Leben ihre Berechtigung?“ In der Diskussion wurde anerkannt, daß unsere Volksschule noch keineswegs vollkommen sei, daß sie aber mehr und mehr sich zu verbessern trachte, daß sie jedenfalls seit ihrem 20jährigen Bestehen sich mit Hinsicht auf ihre Leistungen dem unparteilichen Urtheil der Geschichte unterziehen dürfe, und daß Männer, die an der Schwelle zweier Zeitabschnitte standen, mit Dank gegen die Neuzeit erklären, daß es besser geworden. In Hinwil wurde durch ein Referat über die von einigen Lehrern vorgelegten

Lektionspläne eine Besprechung über dieselben eingeleitet, wobei es sich zeigte, daß nur Abweichungen hinsichtlich der Aufsätze, des Singens und Schönschreibens stattfinden; in Folge der Besprechung wurde beschlossen, es solle ein für alle Schulen gültiger Stundenplan ausgearbeitet und dem Kapitel zur Genehmigung vorgelegt werden. Ein Gleiches geschah in Pfäffikon, für einen Lektionsplan für die Elementarschule, welcher Gegenstand zweimal besprochen wurde. In Andelfingen wurden die Ursachen der geringen Benutzung der Bibliothek und die Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes besprochen; das Resultat der Diskussion wird mitgetheilt werden in dem Abschnitt über die Benutzung der Bibliotheken. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß in Zürich 3, in Affoltern 5, in Horgen 3, in Meilen 4, in Hinweil 4, in Uster 5, in Pfäffikon 3, in Winterthur 2, in Andelfingen 4, in Regensberg 3, in Bülach 2, im Ganzen 38 besondere Besprechungen vorkamen.

4. Vorträge.

Nach dem Vorschlage der Kapitalspräsidenten wurden Vorträge gehalten über die Einrichtung der elektrischen Telegraphen mit Rücksicht auf die Repetirschule in Zürich, Uster, Hinweil, Bülach und in Andelfingen 2, im Ganzen also 6 Vorträge. Ueberdies kamen noch folgende Vorträge vor: Zürich hörte einen etwas umständlichen, aber immerhin interessanten Vortrag über das Brot als Nahrungsmittel; in Meilen wurde in freiem Vortrage die Herstellung eines physikalischen Apparates mit den nöthigen Rathen über leichte, gefällige und solide Einrichtung desselben entwickelt; Uster hörte einen Vortrag über vergleichende Physiologie der Thiere und hofft im nächsten Jahre in außerordentlichen Kapitalsversammlungen den Kapitularen mehr Gelegenheit zum Anhören solcher Vorträge zu verschaffen; in Hinweil wurde in einem Vortrage die Entstehung, das Wesen und die Bedeutung des Ritterthums im Mittelalter vorgeführt; Pfäffikon hörte zwei Vorträge, einen über das Volk der Ungarn und einen über das Dogma der Rechtfertigung; Winterthur hörte 3 Vorträge, einen über die Kugelgestalt und Größe der Erde, einen zweiten über den Druck der flüssigen und luftförmigen Körper und einen dritten über eine besondere Verfahrensweise im Fache des Rechnens in den 2 ersten Klassen der Elementarschule; während jedoch die beiden ersten Vorträge die gespannte Aufmerksamkeit aller Anwesenden fesselte, fand der letzte lebhaften Widerspruch wegen des allzu vorherrschenden Mechanismus in dem Verfahren. Ueberdies wurde in Winterthur verlesen der Nekrolog des sel. verstorbenen Lehrers Honegger von Winterthur, woran sich ein Trauergesang reihte. Andelfingen hörte einen gediegenen Vortrag an über die Geschichte der zürcherischen Volksschule seit 1830, an dessen Schlusse aufmerksam gemacht wurde „zur Sammlung“ und zur Gründung eines schweizerischen Lehrervereins. In Bülach wurden angehört 2 Vorträge über Erdbildung und Meteorologie, wobei besonders hervor gehoben wird, daß jüngere Lehrer sich daran betheiligten. Regens-

berg hörte in 2 Vorträgen die Beobachtungen eines Lehrers auf einer Reise in den Kanton Tessin. Es fanden also in allen Kapiteln im Ganzen 21 Vorträge Statt.

5. Refapitulation.

Von dem geistig regen Leben in den Kapiteln geben das beste Zeugniß die 34 Probelektionen, die 22 schriftlichen Aufsätze, die 38 besondern Besprechungen und die 21 Vorträge; im Ganzen fanden also in den 11 Kapiteln 115 Verhandlungen Statt, an welchen sich alle Mitglieder mit größerem oder geringerem Interesse theilnahmen; auf jedes der 11 Kapitel bringt es etwas mehr als 10 solcher Verhandlungen, auf jede der 54 Verhandlungen ebenfalls etwas mehr als 2 derselben.

Noch deutlicher erhellt aber der vorwärts strebende Sinn der Lehrer aus dem, was die einzelnen Berichte bemerken über den in den Kapiteln sich kund gebenden

6. Geist der Kapitularen.

Zürich rühmt, das kollegialische Verhältniß sei nie außer Acht gelassen worden, und die Leitung der Geschäfte habe dießfalls nicht die geringste Schwierigkeit dargeboten; das Berichtsjahr sei ein Jahr stillen und besonnenen Wirkens in Eintracht, freundlichen Verständnisses und gegenseitigen Wohlwollens gewesen. Sorgen klagt über zu geringe Theilnahme der jüngern Lehrer an den mündlichen Besprechungen, findet aber den Grund davon in der Schüchternheit Einzelner vor einer größern Versammlung sich auszusprechen, und wünscht deßhalb Privatkonferenzen; es hegt den innigen Wunsch, es möge wie bis dahin das freundschaftliche Verhältniß, der billig urtheilende, theilnehmende und kollegialische Geist herrschen. Meilen erhebt die gleiche Klage wie Sorgen, sagt aber im Allgemeinen: Die Kapitularen versammelten sich nicht nur gerne zu gemeinschaftlicher Besprechung der wichtigen Angelegenheit der Jugend-Erziehung, sondern nahmen auch an den Berathungen mit wahrer Freudigkeit und Ausdauer Theil. Ein schönes Zeichen des das Kapitel belebenden Geistes ist die Freimüthigkeit, womit viele Mitglieder ihre Ansichten aussprechen und abweichenden Meinungen gegenüber vertheidigen. Trotz dieser freien Meinungsäußerung ist aber auch in diesem Jahr das kollegialische Verhältniß nicht nur nicht gestört, sondern befestigt worden. Als Freunde, als Glieder desselben Standes, als Arbeiter an demselben Geschlecht fühlen sich die Mitglieder in unserm Kapitel heimisch, scheinen sie je länger je mehr einzusehen, daß man es auch mit einer entgegengesetzten Ansicht gut meinen kann und daß der im Irrthum ist, der meint, man müsse mit der Sache auch die Person verwerfen.

Den regen Eifer für Fortbildung der Lehrer des Kapitels Hinweil beweisen die immer noch fortbestehenden und zahlreich besuchten Privatkonferenzen. Uster sagt: Von der Lehrerschaft wurden im Ganzen 27 Lehrer für 15 Referate, 4 Lehrübungen, 3 Aufsätze nebst 3 Rezensionen und für 2 Vorträge in Anspruch genommen, d. h. $\frac{3}{4}$ sämtlicher Lehrer des Kapitels. Es gereicht der Vorsteherchaft zur Freude

gestehen zu können, daß fast alle Lehrer des Kapitels von der Ueberzeugung durchdrungen sind, die Fortbildung in wissenschaftlicher Erkenntniß wie in praktischer Befähigung bilde fortan einen ebenso schönen als bedeutsamen Theil des Lehrerlebens. Man dozirt, kritisiert, referirt, man tadelt, man feuert an, und es darf nicht in Abrede gestellt werden, daß durch den geistigen Verkehr und die dabei herrschende Kollegialität zwischen den Lehrern ein ebenso lohnendes als für den mühevollen Beruf unentbehrliches Stimulans der Begeisterung gewonnen sei. Diese im Kapitel Uster sich kund gebende Thätigkeit ist wesentlich ein Resultat der Bestrebungen der neuen Vorstehererschaft, die es sich zur Pflicht gemacht hat, durch eine möglichst freie Leitung der Verhandlungen und durch vielseitige Anregung zu Leistungen die allmählig eingetretene Erschlaffung des Kapitelns aufzuhalten und den Bildungseifer der Kapitularen zu erhöhen. Der Unterzeichnete kann der Vorstehererschaft des Kapitels Uster bezeugen, daß ihr dieß nach den Erfahrungen, die er an einer Versammlung, der er bewohnte, gemacht hat, in hohem Grade gelungen ist. Die Mitglieder der Kapitel Meilen und Uster versammelten sich am 8. Oktober nach den Verhandlungen auf der Forch, und nach dem Berichte von Uster herrschte unter den Anwesenden ein heiterer und zugleich kräftiger Geist, weshalb für die Zukunft ähnliche Zusammenkünfte gewünscht wurden.

Pfäffikon klagt, daß der Geist der Lehrerschaft nicht hoch einhergehe, daß aber doch die praktische Seite des Schullebens, die Organisation der Schule, die Methode des Unterrichts und die verschiedenen äußern Verhältnisse die Lehrer besonders bethätigt habe. Nach dem Berichte haben sich im Kapitel 3 Privatkongressen gebildet, die recht viel versprechen.

Winterthur sagt: Es freut uns berichten zu können, daß eine rege Theilnahme an den Verhandlungsgegenständen auf die erfreulichste Weise stets zu Tage trat. Es zeigte sich gegenüber den frühern Jahren ein gesteigertes Interesse für die verschiedenartigen Fragen im Gebiete des Schullebens, sowie auch für wissenschaftliche Gegenstände außer demselben. Die einschlägigen Arbeiten wurden stets mit aller Bereitwilligkeit übernommen und allem Fleiße ausgeführt. Die vielseitigen und lebhaften Diskussionen führten zu recht erspriesslichen Resultaten. Wenn auch leider die Besprechungen zweimal etwas hart und nicht ganz ohne leidenschaftlichen Anstrich waren, so war dieß in beiden Fällen durch außergewöhnliche Verhältnisse zu entschuldigen. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß uns auf verdankenswerthe Weise mehrere Anerbieten für Uebernahme verschiedener Arbeiten und namentlich freier Vorträge gemacht wurden.

Andelfingen wünscht größere Theilnahme an den Diskussionen von Seite der Mitglieder und sagt mit Recht, das Sprüchwort: „Mit Schweigen Niemand fehlen kann,“ sei hier nicht am Platz. Doch rühmt es auch: „Die Betheiligung der Mitglieder an den Geschäften kann mit Recht eine lobenswerthe genannt werden. Die Aufträge wurden nicht nur mit Bereitwilligkeit übernommen, sondern es zeigte sich hiebei mitunter eine rühmliche Zuverlässigkeit. Während der Verhandlungen herrschte rege Aufmerksamkeit und Ausdauer. Die Kongressstage sind weitaus den meisten Mitgliedern recht lieb; denn sie

wissen es aus Erfahrung und empfinden es bei jeder Zusammenkunft, daß diese Tage in Wahrheit dazu dienen, das Nachdenken über Ideen anzuregen und die Berufsfreudigkeit zu beleben und zu stärken. Das kollegialische Verhältniß hat sich ungetrübt forterhalten. Die wahre Kollegialität zeigte sich aber thatsächlich am schönsten bei der Erhebung einer Steuer zu Gunsten eines bedrängten Lehrers.“ Die Lehrer der Zunft Stammheim kommen seit der Eingehung ihrer Privatkonzferenz regelmäßig alle Wochen zusammen, um sich namentlich im Singen auszubilden. Bülach hebt hervor, daß aufrichtige Liebe und gegenseitige Achtung die Kapitalsmitglieder beseele und daß alle wohl fühlen, welcher hoher Gewinn aus solchem Vereinsleben sowohl für den Einzelnen, als für das Ganze hervorgehe; deßhalb seien denn auch einige Konzernenzen mehr gehalten worden, als gerade nothwendig gewesen seien.

In Regensburg bestehen immer noch die 2 Privatkonzernenzen Schöffelsdorf und Stadel fort; die Mitglieder versammeln sich monatlich 1 oder 2 mal; in diesen Zusammenkünften werden einzelne Gebiete ausführlich durchgenommen, auch schriftliche Arbeiten verlesen. Es ergibt sich hieraus wohl am besten, daß die große Mehrzahl eifrig an ihrer Fortbildung arbeitet, um sich für den Unterricht in der Schule immer tüchtiger zu machen.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Ueber diesen Punkt schweigt auch dieses Jahr konsequent der Bericht Horgen. In Zürich hat wegen definitiver Anstellungen die Zahl der Kandidaten sich auf 5 reduziert, die rücksichtlich ihrer Bemühungen sich fortzubilden ein befriedigendes Zeugniß verdienen. Affoltern rühmt den regen Eifer der Kandidaten für ihre theoretische und praktische Ausbildung durch das Studium verschiedener pädagogischer Werke, tadelt dagegen den mangelhaften Besuch der Musterschule und die geringe Betthätigung bei den Aufsätzen. Meilen mußte sich von den Kandidaten schriftliche Auskunft über ihre Fortbildung verschaffen, und es hat daraus die Ueberzeugung geschöpft, daß die Grundbedingung zu jedem Fortschritte, das Gefühl der Nothwendigkeit für stete Fortbildung, lebhaft sich kund gebe. Nur sollen sich Einige wohl mit Recht über die karg zugemessene Zeit beschwert haben. In Hinweil bewies die Einberufung der Kandidaten, daß die meisten derselben sich mit Scherr's Pädagogik und Hug's Lehrbuch der Mathematik bekannt zu machen suchen; einer soll eine ziemlich gelungene Reliefkarte des Bezirkes angefertigt haben.

Uster beklagt sich über Nichtvollziehung der §§. 28 und 29 des Reglements; eine Einberufung der Kandidaten hat nicht stattgefunden; es sollen jedoch nach Erkundigung die vorhandenen 5 alles Lob mit Rücksicht auf ihr Betragen und ihre Leistungen verdienen.

Pfäffikon ließ sich ebenfalls schriftlichen Bericht erstatten; zeige sich aber auch daraus, daß die Mehrzahl der Kandidaten mit regem Eifer und Bewußtsein dessen, was erstrebt werden soll, nach Maßgabe ihrer Kräfte vorwärts strebe, so lasse sich doch bei vielen eine gewisse Zerfahrenheit im Arbeiten nicht verkennen, weshalb sehr wünschbar wäre, daß die Verbindung mit dem Seminar nicht so schnell und ganz

abgebrochen würde. In Winterthur versammelte der Kapitelpräsident die Kandidaten vor einer Versammlung; über diese wird berichtet: „Das Ergebniß war ein erfreuliches; alle gemachten Angaben und die speziellen Mittheilungen über die Privatstudien dieser wackern jungen Leute beweisen, daß sie den Ruf: Vorwärts! verstehen. Es ist erfreulich zu sehen, wie die meisten die wichtigsten pädagogischen Werke der neuen Zeit durchforscht haben und wie wiederum andere sich ernsteren Studien in Lieblingsfächern hingeben. Der Präsident führte zum Schlusse seine Methode des Sprachunterrichtes in der Elementarschule vor, und einstimmig wurde gewünscht, es möchte im folgenden Jahr ein ganzer Tag für die Versammlung der Kandidaten bestimmt werden;“ — es ist dieß der beste Beweis für den guten Willen derselben, sich für unser Schulleben möglichst auszubilden. In Andelfingen trafen die 8 Kandidaten in einer besondern Zusammenkunft ein; aus den mündlichen Angaben und stattgehabten Unterredungen ergibt es sich, daß dieselben sich bestreben immer mehr Das zu sein, was sie sein sollen, sowohl in theoretischer als in praktischer Beziehung; die Musterschule sei von jedem besucht worden. Büla ch berichtet, daß die Kandidaten so gut ihren Pflichten nachgekommen seien wie die definitiv angestellten Lehrer; es habe sich dieß bei mehreren Gelegenheiten gezeigt, und deßhalb sei von einer besondern Einberufung derselben abstrahirt worden. Aus den schriftlichen Berichten der Kandidaten von Regensberg ergibt sich daselbe; freilich erwähnte nur einer des Besuchs der Musterschule, in den andern fehlen die dießfälligen Angaben.

Aus vorstehenden Berichterstattungen ergibt sich, daß allerdings da, wo der Kapitelpräsident sich besonders für die Fortbildung der Kandidaten interessirt, auch diese kontrollirt und gefördert wird, daß aber im Allgemeinen dieser Zweig des Kapitel Lebens einer Reorganisation bedarf.

IV. Bibliotheken.

a. Benutzung.

In Zürich wurde die Bibliothek von 30 Lehrern, unter denen sich auch ältere befanden, sehr fleißig benutzt. In Affoltern benutzten alle Lehrer, mit Ausnahme von 4, die Bibliothek, einige recht fleißig, und zwar am meisten die pädagogischen Schriften von Diesterweg und Macke, sowie die naturhistorischen von A. Humboldt; Zschokke soll zur Unterhaltung sehr fleißig gelesen worden sein. In Horgen wurden von 19 Lehrern 81 Bände, neuerer Werke vorzüglich, bezogen. In Meilen wurden von 7 Lehrern 16 Bände neu gefordert, und 16 Bände standen noch bei 9 Lehrern vom vorigen Jahr aus; der Bericht bemerkt, es seien schon unterhaltende Schriften verlangt worden; allein die Vorsteherchaft glaube nicht für solche sorgen zu sollen, wir glauben mit Recht. Hinweil hat ein neues Reglement festgesetzt, durch welches die größte Regelmäßigkeit in die Zirkulation der Bücher gebracht und sämtlichen Lehrern die Erlangung derselben bedeutend erleichtert werden muß; eine Vereinigung der Bibliothek hat Statt gefunden, und in Folge derselben ist ein Inventarium über den Bestand derselben aufgenommen worden. Auch Uster hat

eine solche Vereinigung vorgenommen und die bisherigen 3 Lesekreise als nicht praktisch beseitigt; der Kapitelspräsident hat aus dem für ihn ausgesetzten Kredit einen Katalog in der nöthigen Zahl von Exemplaren drucken und unter die Mitglieder vertheilen lassen; seither wird die Bibliothek fleißig benutzt. In Pfäffikon wurden 84 Bände bezogen. Winterthur hat nach dem Hinschiede des bisherigen Bibliothekars ebenfalls eine Revision vorgenommen; bei derselben zeigten sich 172 Werke in 372 Bänden, von denen 93 Bände in den Händen von 40 Kapitularen sich befanden; seit der Revision wurden wieder 27 Bände vertheilt.

Andelfingen hat seit einigen Jahren die Erfahrung gemacht, daß die Bibliothek sehr saumselig benutzt wurde. Es wurde deshalb in 2 Versammlungen dieser Gegenstand einer einläßlichen Besprechung unterworfen und in Folge derselben beschlossen, die stehende Bibliothek in eine wandernde zu verwandeln; zu diesem Ende wurde die Lehrerschaft des Bezirks in kleinere Lesekreise von 6—8 Mitgliedern eingetheilt, für jede derselben ein Unterbibliothekar gewählt und die Versendung, Zirkulation und Vergütung für Beschädigung der Bücher durch ein Reglement genau bestimmt; für Portoauslagen und Besoldung der Unterbibliothekare bezahlt jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von 1 Frkn.; der Ueberschuß wird für vermehrte Bücheranschaffung verwendet. Diese Beschlüsse wurden mit Einmuth angenommen, und die Lehrer sollen sich der getroffenen Einrichtung freuen. In Bülach herrscht unter den Lesenden ein immerwährender Austausch der Bücher, weshalb nicht genau angegeben werden kann, wer die Bibliothek benutze, doch sollen wohl wenige Lehrer sein, die nicht eines oder mehrere der Bücher gelesen haben. In Regensberg bleiben die bessern Werke selten lange in der Bibliothek stehen; einzelne Lehrer besitzen selbst eine schöne Büchersammlung, und manche haben das große Konversationslexikon von Meier sich angeschafft. Die Berichte über die Benutzung der Bibliotheken sind im Allgemeinen erfreulich, und es geht aus denselben hervor, daß dieses Institut wesentlich zur Förderung der Lehrer beiträgt. Es wird dieses stets der Fall sein, je mehr die Vorsteherchaften, wie es im Berichtjahr besonders vorkam, darauf bedacht sind, ältere Werke zu entfernen und das Lesen in möglichst hohem Grade zu erleichtern.

b. Neue Anschaffungen.

In den verschiedenen Kapiteln wurden angeschafft außer Fortsetzungen zu vorhandenen Werken:

Kurz, die Schweiz; Channings Werke; Körner, die Volksschule; Schlosser, Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts; Bernhard, Wegweiser durch die Volks- und Jugendschriften; Liebig, chemische Briefe; Euler, physikalische Briefe; Diesterweg, pädagogisches Jahrbuch; Grunholzer, Rechtfertigung etc.; Fröhlich, sämtliche Werke; Tobler, Columbus; Bornhauser, Rudolph v. Werdenberg; Schleiden, das Leben der Pflanze; Naef, pädagogischer Jahresbericht; Wiese, deutsche Briefe über englische Erziehung; Kellner, pädagogische Mittheilungen; Ketti-

ger, Wegweiser etc.; Baumgartner, die Schweiz; Ofenbrüggen, nordische Bilder; Grube, Biographien; Traugott, der Schulmeister; Kurtmann, Reform der Volksschule; Herz, König Rene's Tochter; Stöckhardt, Schule der Chemie; Liebig, die Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Agrikultur; Scherr, Kulturgeschichte der Deutschen; Humboldt, Kosmos nebst Atlas; Burdach, Anthropologie; Becker, Lehrbuch des deutschen Styls; Briefe über Humboldts Kosmos; Littrow, Wunder des Himmels.

a. Rechnungen.

Zürich hat einen Barsaldo von	12,49	Frkn.
Affoltern hat ein Defizit von	4,15	"
Gorgen hat einen Barsaldo von	79,95	"
Weilen " " " "	40,57	"
Uster " " " "	9,60	"
Hinwil " " " "	83,84	"
Pfäffikon hat " " " "	25,61	"
Winterthur hat ein Defizit	1,73	"
Andelfingen hat einen Barsaldo von	31,49	"
Bülach hat ein Defizit	22,41	"
Regensberg hat einen Barsaldo	35,75	"

Sowohl aus den neuen Anschaffungen, als auch aus den Rechnungen, die alle geprüft, richtig befunden und unterzeichnet sind, ergibt sich, daß die Kapitelsvorsteherschaften stets darauf bedacht sind, Werke von bleibendem Werthe anzuschaffen, sei es, daß sie, wie Bülach, ein größeres Defizit machten oder daß sie, wie manche andere Kapitel, um zu sparen nur die nothwendigen Fortsetzungen beziehen, um dann später tüchtige Bücher zu kaufen — ein Streben, das in jeder Beziehung Billigung verdient.

Vorstehenden Generalbericht schließen wir mit einigen kurzen Bemerkungen. Aus allen Berichten geht klar und deutlich hervor, daß in den Kapitelsversammlungen ein reges geistiges Leben herrscht. Den regen Fortbildungsseifer der Lehrer in theoretischer und praktischer Beziehung beweisen die allgemeine Theilnahme und Aufmerksamkeit an den Verhandlungen, die Bereitwilligkeit für Uebernahme von Arbeiten, ganz besonders aber das Fortbestehen einzelner Privatkonferenzen und das Bestreben nach Errichtung von solchen, sowie die große Aufmerksamkeit, welche einer möglichst fruchtbaren Benutzung der Bibliotheken geschenkt wird. Hat auch das Berichtjahr bei Anlaß der Begutachtung des neuen geometrischen Lehrmittels sehr verschiedene, ja einander ganz entgegengesetzte Ansichten hervorgerufen, so hat dieses keineswegs zu einer Trennung geführt, sondern es hat in allen Lehrern nur die Ueberzeugung befestigt, sich zu einigen über den Zweck und die Methode der einzelnen Unterrichtsgegenstände und sich besonders auch vertraut zu machen mit Ansichten, zu denen man anfangs nicht stimmen kann und deren Richtigkeit man erst durch Erfahrung erproben will; es ist dieß auch der sicherste Weg, der zu einem übereinstimmenden Wirken der Lehrer führt.

Möge der Lehrerstand auf der bisherigen Bahn des Fortschrittes in Eintracht und Treue verharren; das Wohl der Volksschule und der Bildung des Volkes werden sich dann von selbst geben.

Dieß wünscht der Berichterstatte

Rüsnach, den 31. Mai 1854.

H. Zollinger,
Seminardirektor.

